



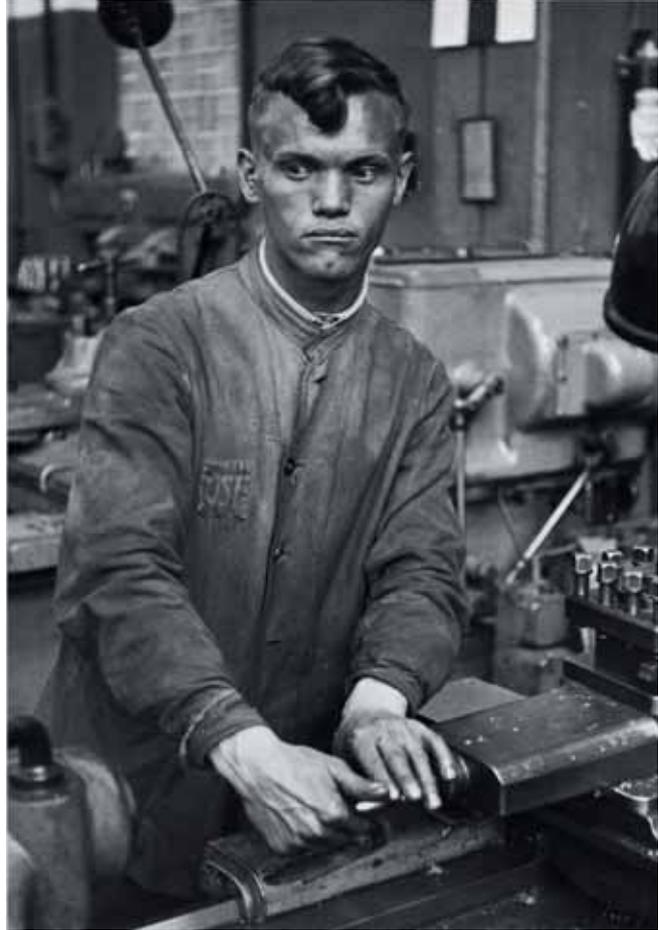
104
105

104 REGISTRIERUNG VON ZWANGSARBEITERN IN WERNIGERODE, 1943 – Die sogenannten Fremdarbeiter brachte man strikt getrennt von der deutschen Bevölkerung in bewachten Lagern unter. Aus den besetzten Gebieten kommend, waren sie zur Kennzeichnung auf der Kleidung verpflichtet: »Ost« stand für russische, »P« für polnische Arbeiter.

105 ZWANGSARBEITERINNEN IN WERNIGERODE, 1943 – Die »Zentralstelle für Angehörige der Völker des Ostens« verwendete Ursula Johanna Litzmanns Aufnahmen für Broschüren in ukrainischer Sprache, die man zur Anwerbung von Zwangsarbeitern einsetzte. In den Lagern wurde nationalsozialistische und antikommunistische Propaganda verteilt. Litzmanns Fotografien fanden auch in einer Dokumentation der Rautal-Werke GmbH Verwendung.



106 **ZWANGSARBEITER IN WERNIGERODE, 1943** — Ab April 1941 wurden Arbeitslager im Umfeld des Rüstungsunternehmens Rautal-Werke errichtet. In dem kriegswirtschaftlich bedeutenden Betrieb stellten insgesamt 5 000 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene aus ganz Europa Zylinder- und Motorengehäuse her. Behandlung und Versorgung der Arbeiter wurden mit dem steigenden Produktionsdruck und der Einberufung deutscher Arbeiter zum Wehrdienst zunehmend schlechter. Ab 1942 setzte man hier auch arbeitsfähige Häftlinge aus dem Konzentrationslager Buchenwald ein.



107 **ZENTRALUMSIEDLUNGSLAGER LITZMANNSTADT, POLEN 1943** — Ab November 1939 wurde die Aussiedlung von polnischen Zwangsarbeitern über sogenannte Umwandererstellen organisiert. Das Zentralumsiedlungslager war als erste Einrichtung dieser Art im Winter 1939/40 in Łódź entstanden, das 1940 in Litzmannstadt umbenannt wurde. Von hier wurden Polen nach Deutschland oder in das »Generalgouvernement« ausgesiedelt, 1943 auch in das besetzte Frankreich.





108
109

108, 109 **IM FLÜCHTLINGSLAGER UELZEN-BOHLDAMM, 1947** – Ab Herbst 1945 wurde die Ankunft von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten über Durchgangslager wie Uelzen-Bohdamm geregelt. Dort wurden sie registriert und auf die Besatzungszonen und Regierungsbezirke verteilt. Ländlich geprägte Gebiete mussten weitaus mehr Flüchtlinge aufnehmen als die häufig schwer zerstörten Städte und Industriestandorte. Ende 1947 lebten 4,4 Millionen Flüchtlinge in der Sowjetischen Besatzungszone, drei Millionen in der amerikanischen und 3,3 Millionen in der Britischen Besatzungszone. 60 000 hielten sich in der Französischen Zone auf, obwohl dort die Besatzungsbehörden die Aufnahme verweigerten.

110 **FLÜCHTLINGE IN EINER »NOTWOHNUNG«, SEGEBERG 1946/47** – Die Wohnverhältnisse sorgten häufig für Spannungen zwischen Zuwanderern und der ortsansässigen Bevölkerung. Gab es keine freiwillige Abgabe von Wohnraum, nahmen die Behörden Zwangszuweisungen vor. In »Notwohnungen« fanden Flüchtlinge und Vertriebene eine provisorische Unterkunft, mit wachsender Zahl entstanden auch Wohnlager. Bis 1950 lebte noch ein Zehntel der Haushalte in »Notwohnungen« oder Lagern.

111 **FLÜCHTLINGE IN SEGEBERG, 1946/47** – Schleswig-Holstein verzeichnete in den Nachkriegsjahren den höchsten Vertriebenenanteil aller Bundesländer mit fast 32 Prozent der Bevölkerung im Jahr 1946. Allein in Segeberg nahm die Bevölkerung bis 1946 um 111 Prozent zu. Anstatt mit Solidarität begegnete man den zumeist ostpreußischen Zuwanderern mit Misstrauen und Anfeindungen. Die staatliche gelenkte Umsiedlung in andere Bundesländer setzte erst 1949 ein.

112 **SCHLAFENDE FLÜCHTLINGE IM BAHNHOFBUNKER, HANNOVER 1947**



